

Experimente zwischen den Kunstformen

Die Maulwerker: 40 | 30 | 15 | 0

Berlin, im Jahre 2008: *Die Maulwerker* feiern. Sie feiern das 40. Jahr, das vergangen ist, seit Dieter Schnebel 1968 mit der Arbeit an seiner Komposition *Maulwerke* begann, die dem heutigen Ensemble nicht nur den Namen gegeben hat. Sie feiern das 30. Jahr, das vergangen ist, seit 1978 Dieter Schnebel und Achim Freyer an der Hochschule der Künste Berlin eine Bühnenfassung der *Maulwerke* zur Aufführung brachten. Sie feiern das 15. Jahr, das vergangen ist, seit das Ensemble beschloss, einen eigenen Weg zu gehen und sich unabhängig von der Hochschule zu professionalisieren. Sie feiern dies, indem sie ihr Publikum zu drei Abenden der Reihe *maulwerker performing music 2008* einladen.

Situationen

Kunst. Leben. Alltag. Übergänge. Durchdringungen. Wir hören sie singen, sprechen, knarren, flüstern – *Die Maulwerker*, wir hören ihre Instrumente. Wir sehen sie spielen, singen, gestikulieren und umherwandeln. Sie stellen Fragen, fordern zur Teilnahme auf, lassen das Publikum auch unfreiwillig Mitgestalter werden. Eigene Stücke und Kompositionen anderer, zum Teil Auftragswerke werden dargeboten. Performative, theatralische Elemente und klangliche, musikalische sind gleichberechtigt

Aufführung von Emmett Williams *ABC Singspiel* am 4.5.2008 in Aarau, v.l.n.r.: Katarina Rasinski, Steffie Weissmann, Henrik Kairies, Ariane Jeßulat, Christian Kesten (Foto: Jürg Frey)



miteinander verwoben. In einem zweiten Teil des Abends verteilen sich *Die Maulwerker* im Haus der Villa Elisabeth in Berlin-Mitte. Performative Aktionen werden ausgeführt, die das Publikum sich erwandern kann. Konzeptstücke prägen diesen Abend am 3. Juli. »Für mich sind die *Maulwerker* im Moment eher eine Theatergruppe. Sie haben sehr stark eine theatral-performative Seite entwickelt« wird Michael Hirsch, langjähriges Mitglied der Gruppe, nach dem Konzert in einem Podiumsgespräch mit Gisela Nauck formulieren. Das klingt provozierend und so wird es auch aufgenommen und kontrovers diskutiert.

Die Maulwerker sind Stimmakrobaten. Das Maul war ihr Ausgangspunkt, vom Maul aus entwickelte sich die klangliche, emotionale, gestische, körperliche, theatrale, performative und dramaturgische Gestaltung ihrer Darbietungen. Musik – Theater – Performance, gerade in den Mischformen sehen *Die Maulwerker* ihre Herausforderungen. In der Reihe *maulwerker performing music*, die seit einigen Jahren regelmäßig stattfindet, werden diese Zwischenbereiche erkundet. *Translationen 2006: Übersetzungen, Übertragungen und die Poesie des Missverständnisses, Stimm-, Sprach- und Textkompositionen* lautete das verbindende Thema in jenem Jahr, ein Jahr später *Pro Cedere 2007: Musik als Prozess, Materialkompositionen, Strukturen zwischen Komposition und Improvisation* und in diesem Jahr *Situationen 2008: ein Abend im Zeichen der Ideen der Situationisten der 60er Jahre. Kunst. Alltag. Leben*. Die Grenze zum Publikum wird aufgebrochen und überschritten, neuer Raum geschaffen.

Geschnebeltes

Geschnebeltes – das sind die Werke von Dieter Schnebel, sein Wirken – und natürlich sind die heutigen *Maulwerker* längst nicht mehr nur, aber auch Geschnebeltes. Die Arbeit an der Komposition *Maulwerke für Artikulationsorgane und Reproduktionsgeräte* hatte Dieter Schnebel 1968 begonnen, heute vor 40 Jahren. Das vollständige Werk wurde im Oktober 1974 bei den Donaueschinger Musiktagen aufgeführt. 1978, heute vor 30 Jahren, entwickelten Achim Freyer, Horst Birr und Dieter Schnebel an der Hochschule der Künste Berlin eine Version der *Maulwerke* für die Bühne, aufgeführt von einem Studentenensemble: den *Maulwerkern*. Im Laufe der Jahre stießen als Studenten die heutigen Mitglieder des Ensembles dazu: Michael Hirsch, Katarina Rasinski, Christian Kesten, Ariane Jeßulat, Henrik Kairies, Tilmann Walzer, Steffi Weissmann. Langjährige Mitglieder waren Anna

Clementi, Barbara Thun und Gisburg Smialek.

Im Zentrum der Arbeit mit Dieter Schnebel standen immer wieder Stücke von John Cage, zum Beispiel die *Song-Books*, Arbeiten der Fluxusbewegung und eigene musiktheatralische Stücke wie zum Beispiel *Körper-Sprache*. Ein wichtiger Fokus war immer wieder die Beschäftigung mit der menschlichen Stimme in all ihren Facetten und das, was damit im Zusammenhang steht: der Ausdruck der Klänge, der eigene Körper, die Gesten, die bei der Klangerzeugung entstehen, der Ausdruck dieser Gesten und schließlich das Bedürfnis, diese optische Ebene ebenfalls gestalterisch einzubeziehen. Hier gingen *Die Maulwerker* in die Schule und dies prägt sie bis heute. Stücke von Cage, der Fluxusbewegung und von Dieter Schnebel sind wichtige Bestandteile des Repertoires geblieben.

Und die Zusammenarbeit mit Dieter Schnebel dauert an. Die *Kafka-Dramolette* (2005-2008) etwa, sind den Maulwerkern »auf den Leib geschrieben«, sind musikalische Körperarbeit. Und auch die Auseinandersetzung mit den Werken Dieter Schnebels geht weiter. Am 4. Juli 2008 wurden die *Maulwerke* (1968-1974) in der Version 2008 uraufgeführt, einer neuen, vollständig improvisierten Fassung.

Die *Maulwerke*, eines der prägenden Werke für die *Maulwerker*. Als das Ensemble 1993, heute vor 15 Jahren, aus dem Rahmen der Hochschule heraustrat und begann, sich selbstständig zu professionalisieren, war eines der ersten großen Projekte eine Neufassung der *Maulwerke*, diesmal ohne Dieter Schnebel. Es war für die Gruppe der Beginn eines neuen Weges. Die einzelnen Ensemblemitglieder sahen sich immer weniger als reine Interpreten. Die eigenen Schaffenspotenziale auszuschöpfen wurde wichtig, sowohl beim Entwickeln fremder Kompositionen als auch beim Entwickeln eigener Stücke. 1995 präsentierte die Gruppe ein Programm mit dem Titel *...und um Schnebel herum*, in dem die neue, eigene Fassung *Maulwerke '95* uraufgeführt wurde und in dem die *Maulwerker* zum ersten Mal auch eigene Kompositionen öffentlich präsentierten.

Pro Cedere

Das Ensemble entwickelt seine Spezialitäten. Diese haben ihren Ursprung in den heterogenen Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder, die aus unterschiedlichen künstlerischen Bereichen stammen wie zum Beispiel dem Bühnenkostüm, der Performance, der Regie, dem Schauspiel, die ihre Sprech- und Singstimme in unterschiedlicher Weise aus- und fortgebildet haben, die eine instrumentale Ausbildung

haben oder die sich mit Tanz und Körperarbeit in verschiedenen Richtungen auseinandergesetzt haben. Zusammengefügt ergibt dies eine Mischung an Möglichkeiten zu agieren, die herausragend ist. In den Nischen zwischen den Gattungen und Kunstformen experimentieren sie. Sorgfältig ausgewählt sind die Komponisten und Komponistinnen, mit denen sie zusammen arbeiten, solche, die bereit sind, sich auf das besondere Potenzial der Gruppe einzulassen: die zum einen auf die unterschiedlichen künstlerischen Fähigkeiten der Gruppe eingehen möchten und zum anderen auch bereit sind, einen Teil Verantwortung und Kompetenzen an die Ausführenden abzugeben, unter ihnen Antonia Baehr, Johnny Chang, Antje Vowinckel, Ralph Hoyer, Rolf Julius, Makiko Nishikaze, Andrea Neumann, Ann Noel, Pauline Oliveros, Adam Overton, Ole Schmidt, Susanne Stelzenbach, Gerhard Stäbler, Emmett Williams und natürlich die Ensemblemitglieder.

So entwickelte sich ein Aufführungsstil der *Maulwerker*, der sicherlich auch geprägt ist von Schnebelschem und Cageschem Geist. Eine höchst konzentrierte Bühnenpräsenz und die immer wieder zu erlebende Selbstverständlichkeit und Natürlichkeit, mit der sie sich in höchster Präzision bewegen, mit oder ohne Instrumenten, mit oder ohne Kostümen, laut oder leise, mit dem Publikum sprechend oder ihm gegenüber tretend. Es erscheint beinahe schon selbstverständlich: vielfältige Sprech- und Singstimmen, und ein scheinbar unendliches Repertoire an Möglichkeiten, Laute mit Mund und Körper hervorzubringen und zu gestalten. Eine Facette davon können wir am 7. Dezember 2008 in der Sophienkirche in Berlin-Mitte erleben: *Halt's Maul – Vokalkonzert im physischen Grenzbereich: Schreistücke aus vier Jahrzehnten* mit Werken von Cage, Reason, Stäbler, Schnebel, Baehr und Bossetti.

(Das Maul halten wollen auch wir, das Publikum, diesmal nicht, sondern lauthals zum Jubiläum gratulieren!) ■